

Unrecht und das Böse dulden?

Seit einigen Jahren bin ich bei den Charismatikern und nun auch bei den Bibeltreuen mit einer für mich neuen Lehre konfrontiert. Danach sollen wir jedes Unrecht und alles Böse, das uns andere zufügen, übergehen, dulden, verharmlosen, unter den Teppich kehren und nie erwähnen. Wir sollen, so heißt es, die Angelegenheit dem Herrn übergeben, der zur rechten Zeit das Rechte tun wird.

Diese Lehre klingt befremdlich, sie widerspricht dem gesunden Menschenverstand. Das ist Anarchismus, der Weg zur Gesetzlosigkeit und zum Chaos. Wir könnten den Staat, die Rechtsordnung und das Strafgesetzbuch abschaffen. Derartige Verhältnisse führen in der Regel zur Selbstjustiz.

Ist diese Lehre biblisch begründet? Ein kurzer Blick in das Wort Gottes lehrt uns eine andere Sicht. Danach sind mindestens zwei Arten des Unrechts zu unterscheiden:

A. Sünde gegen Brüder

Das interpersonelle Unrecht resultiert aus Konflikten zwischen Menschen. Eventuell haben uns Brüder bzw. Geschwister Unrecht getan, massiv beleidigt, verleumdet, belogen, betrogen, bestohlen usw. Sie haben unseren Ruf ruiniert, den Dienst kaputt gemacht, im Handel übervorteilt usw. Die herrschende Lehre rät uns, still zu halten, passiv zu bleiben und die Angelegenheit dem Herrn zu überlassen.

Das Wort Gottes sieht das anders: Wenn ein Bruder gegen uns sündigt, sollen wir hingehen und den Bruder zunächst unter vier Augen **zurechtweisen!** (Mt 18, 15 ff). Wir sollen den Sünder oder Täter auf seinen Fehler aufmerksam machen und ihn zur Einsicht und Buße bewegen. Wenn er sich weigert, so sollen wir einen zweiten Bruder mitnehmen und die Prozedur wiederholen, wenn er immer noch keine Einsicht zeigt, sollen wir die Angelegenheit vor die gesamte Gemeinde bringen. Weigert er sich immer noch, so soll er aufgefordert werden, die Gemeinde zu verlassen (Mt 18, 15 ff).

Wenn er bereut, sollen wir ihm vergeben; allerdings nicht bedingungslos, der Täter oder Sünder soll Einsicht und Reue glaubhaft machen (Lk 17,3). Doch Bibeltreue verlangen eine bedingungslose Vorab-Vergebung, eine Blanko-Vergebung, ohne Einsicht, ohne Reue auf Seiten des Sünders. Das erwartet noch nicht einmal die Welt. Bei Strafprozessen berichten die Medien stets, ob und inwieweit der Täter Reue gezeigt hat. Das haben die Bibeltreuen längst aufgegeben. Der gesunde Menschenverstand sagt uns, dass diese Lehre nicht richtig sein kann. Sie widerspricht auch dem Wort Gottes. Gott verlangt Reue (Lk 17,3), wie auch das Beispiel vom Schalksknecht deutlich macht (Mt 18,21 ff).

Um diese unbiblische Sicht zu stützen, verfahren Bibeltreue ebenso wie die Charismatiker: Sie reißen Satzketten aus dem Zusammenhang, um ihre Irrlehren zu begründen.

a) So behaupten zum Beispiel einige Brüder, das Konfliktbereinigungsmodell, das uns Jesus hinterlassen hat, beziehe sich nur auf die lokale Ortsgemeinde (vgl. TOPIC). Damit plädieren sie für rechtsfreie Räume auf übergemeindlicher Ebene, um nicht selbst angeklagt und für schuldig befunden zu werden.

b) Andere Brüder verweisen auf 1. Petr. 2, 18. Dort heißt es: „Denn das ist Gnade, wenn jemand vor Gott um des Gewissens willen das Übel erträgt und

leidet das Unrecht.“ Diese Formulierung („Unrecht leiden“) wird unzulässigerweise verallgemeinert und zu einem Imperativ erhoben: Wir sollen jedes Unrecht stillschweigend dulden! Auch das ist falsch. Bekanntlich bezieht sich der entsprechende Abschnitt auf die Situation von Sklaven oder Hausknechten, die großes Leid ertragen müssen. Sie sollen dieses Leid um des Herrn willen ertragen (vgl. Abschnitt B).

c) Wieder andere verweisen auf 1. Kor 6. Dieses Kapitel wird in der Regel so verstanden, wir sollen nicht mit dem Bruder rechten, wir sollen nicht auf unser Recht bestehen, wir sollen uns lieber übervorteilen und Unrecht tun lassen. Auch diese Auslegung ist falsch. Paulus kritisiert hier die Tatsache, dass Brüder gegen andere Brüder vor Gericht ziehen und sich von Heiden richten lassen. Rechtsstreitigkeiten sollten in der Gemeinde, vor den „Heiligen“, unter der Leitung eines weisen Bruders geklärt und geschlichtet werden. Das heißt, sie sollen sehr wohl geklärt und geschlichtet werden, nur nicht vor Ungläubigen bzw. vor Gericht. Und Paulus fragt verwundert: „Ist denn kein Weiser unter euch?“

d) Schließlich erinnern diverse Brüder an Mt 5,38 ff: Dort heißt es, wir sollen „dem Übel nicht widerstreben“. Schlägt uns jemand auf die eine Backe, sollen wir auch die andere hinhalten. Das wird so verstanden, Christen sollten sich alles gefallen lassen, auf unsere Würde und auf unser Recht verzichten. Das ist offensichtlich nicht korrekt! Hier bezieht sich der Herr auf die Frage der **Vergeltung**. Jesus kritisiert die blinde Vergeltung, wonach das Opfer dem Täter den gleichen Schaden zufügt wie er uns, nach dem Motto: „Auge um Auge, Zahn um Zahn.“ Und die Bibel lehrt, die Rache oder Vergeltung gehört dem Herrn, nicht uns.

In diesem Zusammenhang ist auf weitere Probleme hinzuweisen: Im Zuge der Ausweitung der Gemeindeaktivitäten sind Konfliktlösungen immer schwieriger: Viele Konflikte haben übergemeindlichen Charakter. Um Konflikte zu lösen, müssten wir ständig umherreisen. Zweitens, in der heutigen Zeit ist das Schuldbewusstsein auch unter Christen deutlich abgeschwächt, drittens ist niemand mehr bereit, als Mediator zu fungieren, viertens gibt es, wie Paulus bemerkt, offensichtlich kaum noch Weise unter den Brüdern. Vielfach werden sie von weltlichen Sichtweisen beeinflusst, so zum Beispiel: Die Männer sind schuld, beide sind (mit)schuldig (L. G.), sowie von der psychologischen Täter-Opfer-Verkehrung: Der Täter ist unschuldig, er ist Opfer der Umstände; das Opfer ist schuld, das Opfer ist der wahre Täter oder Sünder. Und schließlich ist an die völlig verdrehte Sicht der Bibeltreuen zu denken. Sie kennen nur noch eine Sünde: die Unzucht!

Kälte, Lieblosigkeit, Gleichgültigkeit, fehlende Helfer- und Retterliebe, Duldung von Irrlehrern und Personen, die Werkzeuge des Bösen sind, kommen nicht in den Blick. Angesichts der neuen Mehrheitsverhältnisse werden meist echte Bibeltreue aus der Gemeinde gemobbt und ausgeschlossen, während Irrlehrer und Personen magischer Zirkel herzlich willkommen sind.

Damit kommen wir zur zweiten Fallgruppe.

B) Leiden um des Herrn willen

Hier liegt ein ganz anderes Problem vor. Wer Gott gehört, Gott nachfolgt, besondere Dienste und Gaben hat, der ist besonderem Leid und Unrecht ausgesetzt. Dahinter steckt der Böse, der auch Menschen als Werkzeuge für seine Anfechtungen und Attacken benutzt, so zum Beispiel die eigene Familie oder gar den Ehepartner. Dieses und nur dieses Leid und das damit verbundene Unrecht sollen wir geduldig ertragen. Es dient der Prüfung, dem geistlichen Wachstum usw.

Dieses Leid ist Gnade, die Kehrseite der Gnade (1. Petr. 2,18 ff). Alle, die Christus nachfolgen, müssen besonderes Leid und damit verbundenes Unrecht tragen. Über dieses Unrecht sollen wir uns sogar freuen, es ist ein deut-

liches **Kennzeichen**, dass wir Gott gehören und dienen; je mehr, desto größer sind das Leid und das Unrecht, das uns widerfährt (Jak 1). Wer keine massiven Anfechtungen und Angriffe kennt, der muss sich ernsthaft sorgen, ob er wirklich dem Herrn gehört und ihm dient, oder sich dies nur einbildet.

Kurz, die pauschale Lehre, wonach wir das Böse und das Unrecht übergehen, verharmlosen, verschweigen und dulden sollen, ist falsch. Sie ist eine **anti-christliche Irrlehre**. Das ist die Aufforderung, das Böse und das Unrecht *auch in der Gemeinde zu dulden* und damit deren Verbreitung zu fördern. Das ist nicht Christentum, das ist Anarchismus, die Herrschaft der Gesetzlosigkeit.

Das Wort Gottes fordert das Gegenteil: Wir sollen den Sünder und den Bösen aus der Gemeinde, aus der Mitte, ausschließen („verstoßen“) und uns von ihm fernhalten, bis er Buße getan hat (Mt 18,15; 1. Kor 5,13). Und wir sollen vergeben, wenn er glaubhaft Einsicht und Reue in sein Fehlverhalten zeigt (LK 17,3).

Prof. Dr. Reinhard Franzke, Bildungsforscher, März 2018

www.faith-center-hannover.de

über www.Didaktikreport.de